

Yajuu - find your own reason to live

Von Avyr

Kapitel 36: blutige Tränen

Der Kampf gegen Eve hatte sich auch gen Ende begeben. Nachdem Zero Roona fortgeschickt hatte, war alles ganz schnell gegangen. Er hatte Eve gefesselt und ihr ihre Schwerter abgenommen. Auch wenn sie es noch so sehr versuchte, sie war nicht in der Lage sich zu befreien. Zero blickte in ihre Augen, auch wenn es ihm Mühe bereitete die zahlreichen Stimmen in seinem Kopf, die durch Seraphis' Blut in ihn gelangt waren, abzustellen. Durch diese Tatsache konnte er Seraphis nun besser verstehen, als jeder andere auf dieser Welt. Ihm war, als wäre er selbst in diesem Kerker gewesen und hätte die Experimente selbst erlebt, auch wenn ihm sein Verstand sagte, dass dies unmöglich stimmen konnte.

Eve starrte ihn mit wirrem Blick an. Sie war in ihrer Welt gefangen und erkannte ihn nicht. Doch er wusste bereits, wie er sie zurückholen würde. Dafür musste er sie jedoch frei lassen. Augenblicklich packte sie ihre Schwerter und erschien hinter seinem Rücken. Ihr gelang jedoch kein Treffer, da die Schatten die ihm umgaben wie ein Schutzschild wirkten. Das Wetter um sie herum spielte verrückt. Sie war verwirrt, da sie ihn nicht treffen konnte, gleichzeitig noch immer in ihrem Zorn gefangen und auch Trauer und viele weitere Gefühle schwebten in ihrem Gesicht mit. So war es nicht verwunderlich, dass es stürmte, blitzte und sich Schnee und Hagel darunter mischten, obwohl es doch Sommer war. Zero kannte die Nummer 1 und ihre Techniken besser als jeder andere und daher kannte er auch genau ihre Schwächen und Stärken. Gezielt wehrten die Schatten ihre Hiebe ab und drängten sie, ohne dass sie es bemerkte immer mehr gen Abgrund.

Schon bald befand sie sich an der Kante des Daches. Sie machte einen weiteren Schritt zurück und plötzlich bemerkte sie, dass sie taumelte. Ein Teil ihrer Sinne kehrte durch diese neue Gefahr zurück, aber dennoch konnte sie das Gleichgewicht nicht mehr zurückgewinnen. Bevor sie viel, ergriff Zero ihr Handgelenk und bewahrte sie vor diesem Sturz. Keuchend stand sie da und blickte ihn angestrengt an.

„Ich... Mein Verstand spielt mir erneut Streiche. Dort steht jemand, der aussieht wie Zero, nur größer...“, stöhnte sie angestrengt. Selbst das Reden schien ihr schwer zu fallen.

Vorsichtig zog er sie von der Kante weg, hielt sie dennoch weiter fest.

„Du träumst nicht, Eve. Ich bin wirklich hier.“, sagte er ruhig. Sie war gerade auf einer schmalen Grenze zwischen Realität und ihrer eigenen Welt und er musste bedacht vorgehen, wenn er sie zurückholen wollte.

„Aber wie ist das nur möglich? Maki hat dich doch...“ Eve riss die Augen auf den die

Bilder gingen ihr abermals durch den Kopf. Die Bilder, wie er durchbohrt wurde und vom Dach fiel, dann reiste ihr Geist weiter zurück und Bilder von anderen Morden in ihrer Vergangenheit flackerten immer schneller und wilder vor ihrem geistigen Auge auf. Sie verlor sich darin. Zero reagierte schnell, um zu verhindern, dass er sie wieder an die Schatten ihres Verstandes verlor. Er packte ihre Schultern und schüttelte sie durch. „Eve, ich bin keine Illusion. Ich lebe wirklich, du hast nicht versagt.“, sagte er zwar leise, aber eindringlich.

Ihr Kopf klappte unnatürlich nach hinten weg und sie blickte in den Himmel. Die Augen waren noch immer unnatürlich weit aufgerissen, aber sie zitterte nicht mehr. Als sie nichts sagte, fuhr er fort zu erklären: „Ein Exile namens Seraphis hat mir das Leben gerettet. Ihr habe ich es auch zu verdanken, dass ich dir nun ebenbürtig sein kann. Ich werde nicht mehr sterben, dass kann ich dir versprechen.“

Da hob Eve den Kopf und blickte ihm tief in die roten Augen. Sie wirkte auf einmal so unheimlich zerbrechlich, so menschlich...

„Es tut mir Leid.“, flüsterte sie müde. „Dabei dachte ich, ich wäre stark genug nicht wieder so zu werden wie früher.“ Noch immer flackerten die Bilder in ihr auf, doch diese schienen langsam wieder zu verblassen und so konnte sie endlich wieder einen klaren Gedanken fassen.

„Deine Vergangenheit hat dich eingeholt. Dagegen hättest du nichts tun können.“, gab er ihr zu verstehen. Das grelle glühen zog sich aus ihren Augen zurück und ihr Gesicht klärte sich.

Eine Weile schwieg sie weiter. Noch einmal ging sie ihren Kampf mit Maki durch, nun jedoch auf rationaler Ebene. Maki war wie eine Droge und Gift zugleich gewesen. Ihr wurde bewusst, dass sich dies wohl auch nicht ändern würde, solange beide noch am Leben waren und ihr war klar, egal wie alt sie werden würde, dieses Gift könnte immer wieder von ihr Besitz ergreifen.

„Zero, danke für alles.“, sagte sie schließlich. Jener lächelte entspannt.

„Schon gut, wir passen doch gegenseitig auf uns auf.“ Er schloss sie in die Arme. Als sie seine Umarmung erwiderte, klarte der Himmel wie aus dem nichts auf. Der Wahnsinn in der Luft schien verschwunden und auch die unnatürliche Kälte wich endlich zurück.

Nach einer Weile lösten sich die beiden voneinander.

„Was ist mit Maki? Ich spüre noch immer ihre Präsenz.“, fragte Eve. Seitdem Zero aufgetaucht war, waren nur ein paar Minuten vergangen. In Richtung Park konnte man noch immer die violetten Wolken sehen, welche Maki mitgebracht hatte.

„Roona wird sich um sie kümmern. Es wäre nicht gut, wenn du Maki noch einmal gegenüber treten würdest. Lass uns lieber den anderen helfen und die Schattenwesen vernichten.“, sagte Zero.

„Roona... die Nummer 2. Weißt du, ich habe sie damals sofort wieder erkannt, als wir uns trafen und ich denke sie ahnte bereits, dass ich es bin. Auch wenn es nur diffus ist, so kann ich mich entsinnen, dass sie vorhin ebenfalls hier aufgetaucht ist. Sie ist gut, aber sie wird Maki nicht bezwingen können, ohne einen hohen Preis zu zahlen.“, analysierte sie die Situation. Dann nahm sie ihre Schwerter zur Hand. „Lass uns gehen. Es gibt noch eine wichtige Sache, die es zu erledigen gilt.“

Sie ging einen Schritt und drehte sich dann noch einmal zum Park um: „Lebe wohl, Maki.“

Damit machten sich die beiden auf den Weg.

Noch immer gebannt, starrte Maki Roona hasserfüllt an. Doch sie konnte nichts dagegen unternehmen, als Roona langsam ihre Hand hob und sie Richtung Brust führte. Sie ließ sich nicht beirren. Dies war der einzige Weg.

Kurz blickte sie zum Baxter Building und stellte erleichtert fest, dass die Aura von dort verschwunden war. „Zero hat es also geschafft.“, lächelte sie leise.

„Dann wird es Zeit das hier auch zu beenden.“, richtete sie sich nun wieder Maki zu.

„Du wirst doch nicht...“, keuchte sie, doch da geschah es bereits. Wäre ihr Körper nicht gefesselt gewesen, so wäre sie nun zusammengezuckt, aber Roona stand da wie eine Eiche. Sie hatte ihren eigenen Brustkorb durchbohrt und Maki hatte es ihr gleichgetan. Sie fühlte etwas schlagendes in ihrer Hand. Wild hetzte es von Schlag zu Schlag, doch es konnte nicht fliehen.

„Lass mich beenden, woran Eve gescheitert ist. Zeit für dich zu sterben.“ Eiskalt hingen die Worte in der angespannten Luft.

Maki wollte noch etwas erwidern, doch Roona ließ ihr keine Zeit dazu. Schweiß lief ihr in Bächen über das Gesicht, als sie sah, dass Roona sie anlächelte. Dann schnellte ihre Hand zu und zerstörte ihr Herz unwiederbringlich. Blut spritzte umher, als Roona ihre Hand herauszog und etwas Rotes in der Hand hielt. Maki blickte entsetzt auf ihre eigene Hand nur um festzustellen, dass sich solch ein Gegenstand auch in ihrer Hand befand. Blitzschnell färbte sich der Boden um sie herum rot. Maki ging zu Boden, denn Roona hatte ihren Bann nun aufgehoben.

Sie keuchte, aber es brachte nichts. Sie hatte nicht einmal mehr Zeit zu fluchen. Zwar mochte ihr Körper durch allerlei Technik zu etwas Übernatürlichen gemacht worden sein, doch unter der Fassade hatte schon immer nur ein Mensch gesteckt. Und Menschen waren zerbrechlich und starben viel zu leicht.

Starr blickte Maki in den Himmel. Dieser klarte auf und die ersten Sonnenstrahlen blinkten hindurch. Ja, diese unendliche Nacht neigte sich schließlich doch dem Ende. Ihr Blick wurde trüb und die letzte Luft entwich ihren Lungen. Dann war Maki tot, unwiederbringlich und ohne Abschied. Glanzlos war sie verschwunden.

Roona atmete schwer. Auch wenn sie ein Vampir war, in ihrem jetzigen Zustand würde ihr Körper nur noch wenige Minuten bestehen bleiben, bis sie zu Staub zerfiel. Zumindest hatte sie es geschafft. Auch die Schatten mussten nun verschwunden sein. Bald würde wieder Frieden herrschen... nein, Frieden war nie. Aber es würde wieder ruhiger werden.

Roona lehnte sich an einen Baum und sackte zusammen. Ursprünglich hatte sie noch versucht ins Stadion zu gelangen, da sie dort Kyria spürte, aber das konnte sie wohl vergessen. Die Sonne ging gerade auf, daher war alles in rotes Licht gehüllt. So fiel das Blut dieser Stadt wenigstens nicht so schlimm auf. Vage erkannte sie vor sich einen Schatten. Es wirkte wie Nebel, aber war im nächsten Moment auch schon wieder verschwunden.

Gerade als Roona sich zu fragen begann, ob ihr Verstand ihr einen Streich gespielt hatte, da tauchte jemand neben ihr auf. Was zunächst eine Bestie gewesen war, wurde nun wieder zu einem Mensch und rannte an ihre Seite...

Ich konnte nicht fassen, was ich dort sah. An einen Baum gelehnt saß Roona. Der Boden um sie herum war komplett rot und ein großes Loch war in ihrer Brust. Weiter entfernt lag eine Gestalt, die ich nicht kannte. Diese hatte dieselbe Verletzung wie Roona. Da wusste ich, dass es nicht gut um sie stand.

Vor wenigen Minuten erst, war Seraphis noch einmal vor mir aufgetaucht. Ich hatte das Stadion gerade verlassen um nach dem rechten zu sehen, da sich die beiden Stürme plötzlich gelegt hatten, als sie mir gegenüber gestanden hatte. Ohne Worte zeigte sie in Richtung Park und ihr Blick schien zu rufen: „Beeil dich.“ Dann hatte ich mich augenblicklich verwandelt und war losgestürmt.

Nun stand ich vor ihr. Langsam hob sie den Kopf und blickte mich an. Ihre Augen waren trüb und dieser muntere Glanz daraus war verschwunden.

„Roona, was hast du nur gemacht?“, fragte ich besorgt und aufgebracht zugleich.

Sie wollte auflachen, aber stattdessen kam ein Schwall Blut aus ihrem Mund.

„Auch schön dich zu sehen.“

Ich kniete mich neben sie, da ich sie sonst kaum noch verstehen konnte.

„Würdest du mir einen Gefallen tun?“, fragte Roona plötzlich.

„Was für einen?“, antwortete ich sie andächtig.

„Würdest du mich zu dem Engel bringen?“

Verwirrt blickte ich sie an. „Was willst du denn dort? Es wäre besser du würdest dich ausruhen und...“

„Kyria, du weißt genauso gut wie ich, dass ich das hier nicht überlebe, also bitte... bring mich dort hin.“, sagte sie angestrengt. Ja, ich wusste es, aber ich wollte es nicht wahrhaben. Dennoch erfüllte ich ihr ihren Wunsch und nahm sie Huckepack, da sie selbst zu schwach war, um zu laufen.

Der Friedhof war nicht weit vom Park entfernt und da ich mich sehr beeilte, dauerte es nicht lange bis wir ankamen. Ich merkte, wie Roona's Blut über meinen Rücken lief und zu Boden tropfte.

Als wir die Statue auf dem verwüsteten Feld erreichten, setzte ich sie ab. Vorsichtig setzte ich sie auf den Boden und stützte sie dann.

„Muss ein Omen sein, dass er bei all den Kämpfen in letzter Zeit nicht kaputt gegangen ist.“, flüsterte Roona müde.

„Stimmt.“, pflichtete ich ihr leise bei. Dabei kamen unweigerlich die Erinnerungen an meinen Kampf gegen Kaze zurück, doch ich verbat mir daran zu denken. Plötzlich bewegte sich Roona leicht. „Bevor ich gehe, will ich noch etwas von dir.“, sprach sie.

Da sie so leise war, musste ich sehr nah an ihr Gesicht heran, um sie zu verstehen.

„Nimm etwas von meinem Blut, Kyria. Die Energie darin sollte dir einige neue Fähigkeiten verschaffen und dann dürftest du auch deinen Arm regenerieren können.“

Ich blickte sie entsetzt an und wollte widersprechen. „Keine Widerrede. Sie es doch mal so, so kann ich immer bei dir... sein.“ Als ich mich nicht rührte, hob sie ihr Handgelenk und biss sich selbst. Bevor ich jedoch reagieren konnte, da drückte sie ihre Lippen bereits auf die meinen. Ich spürte wie das Blut in ihrem Mund in meinen floss. Wir verfangen uns ineinander und als ich wir uns lösten, da war sie so schwach, dass sie gegen mich sackte.

„Das du immer alles so kompliziert machen musst...“, flüsterte sie. Ich spürte wie sich ihr Blut in mir verteilte und wie es sich mit meinem verband. Doch all das wollte ich doch gar nicht. Ich brauchte weder mehr Macht, noch brauchte ich meinen Arm. All das war mir im Moment egal.

Ihre Augen waren kaum mehr geöffnet und ihre Atmung kam nur noch sehr flach.

„Kyria... mir ist kalt.“, seufzte sie.

„Ich weiß.“, schluchzte ich und legte meinen Arm um sie.

„Tut mir Lei...d, dass ich nicht für... immer bei dir... blei...be.“

„Du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Es ist alles in Ordnung.“, redete ich auf sie ein.

Eine Weile schwieg sie, dann hauchte sie: „Ich... bin müde. Was dagegen, wenn ich... kurz die Augen... schließe...“

Ich antwortete nicht, aber ich schüttelte mit dem Kopf. Würde ich jetzt sprechen, dann hätte sie gehört, wie schwach ich gerade war und das wollte ich nicht.

„Ich liebe dich wirklich...“, hörte ich sie sagen. Dann schloss sie langsam ihre Augen und ihre Atmung setzte aus. Ein Windhauch verfang sich in ihrem Hut und ließ ihn auffliegen. Einige Meter neben mir landete er wieder und blieb liegen.

Ich umarmte Roona fester. Tränen liefen über mein Gesicht, ohne das ich es bemerkte.

„Ich liebe dich auch.“, schluchzte ich ihr zu, doch sie hörte mich nicht mehr.

Lange verharrte ich so, bis ich bemerkte, dass Roona verschwand. Wie alle Vampire wurde sie zu Staub und wurde davon getragen. Eisern hielt ich sie fest, bis nichts mehr von ihr übrig war. Meine Tränen vermischten sich mit dem roten Staub und so wirkte es, als würde ich Blut weinen.

Eine kalte Brise umfing mich.

Nun war ich wieder allein, es war vorbei.

.....

Herrje wir sind fast am Ende O.O

Es wird noch ein Kapitel kommen und dann noch ein Epilog. Ist irgendwie ein komisches Gefühl...